# Mozart | Paczkowski

www.studiosi-cantandi.de

www.facebook.com/studiosi.cantandi.berlin

4. Dezember 2016

**Kammermusiksaal**

## Christian Paczkowski
## Missa brevis

Christian Paczkowski, E-Gitarre
Michael Weilacher, Schlagwerk

## Wolfgang Amadeus Mozart
## Missa in c, KV 427 (417ª)

Karen Rettinghaus, 1. Sopran
Elisabeth Starzinger, 2. Sopran
Michael Zabanoff, Tenor
Rainer Scheerer, Bass

Chor

**studiosi cantandi Berlin**

Orchester

**Junge Philharmonie Kreuzberg**

Musikalische Leitung

**Sergi Gili Solé**
**Norbert Ochmann**

95 Minuten, keine Pause

## IN DER MITTE EINES FRAGMENTS

Ziemlich genau tausend Jahre vor Mozart war der Hl. Virgilius Bischof von Salzburg. In seiner Diözese tauften etwas ungebildete Priester ihre zukünftigen Schäflein mit der Formel *baptizo te in nomine patria et filia et spiritu sancta*. Dieses wirklich erbärmliche Latein sorgte im damaligen Frankenreich für gewaltigen Ärger und führte unter anderem dazu, dass von da an beträchtliche Teile der Heiligen Messe nur vom Zelebranten gesprochen werden durften – und auch das nur still, aus Angst vor Entweihung heiligster Worte. Dessen ungeachtet geht unser Wort „Hokuspokus" auf die liturgische Formel *hoc est enim corpus meum* zurück, aber das sei hier nur in Parenthese erwähnt.

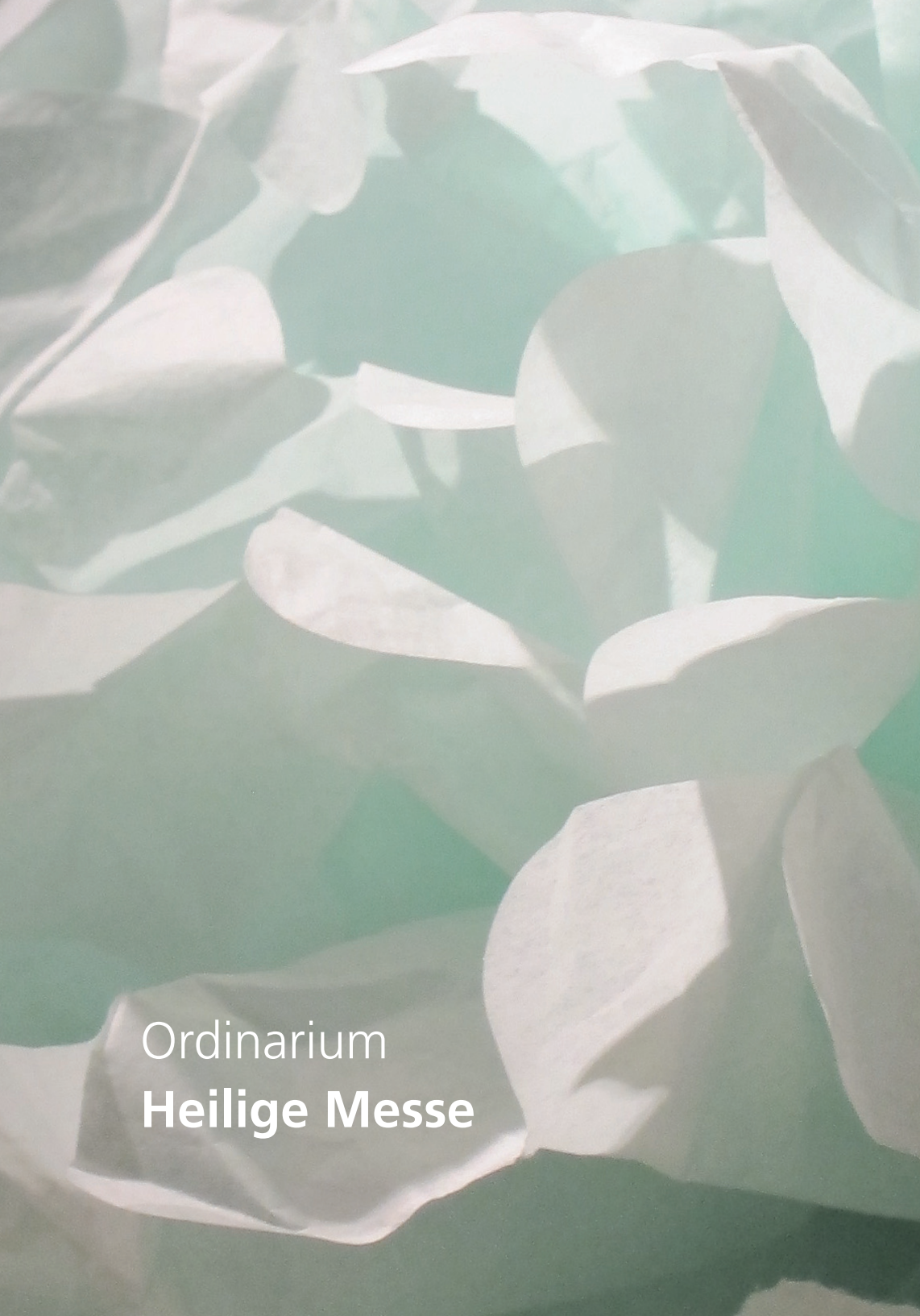
Schlechtes Latein wäre somit letztlich dafür verantwortlich, dass keiner der bedeutenden Komponisten geistlicher Musik – und also auch nicht Salzburgs größter Sohn – jemals den zentralen Text der Heiligen Messe in Töne setzte, das eucharistische Hochgebet. Wenn man so will, sind alle Messvertonungen, die wir kennen, „par ordre du mufti" unvollendet. Sänger und Instrumentalisten sind daher gewohnt, von den fünf traditionellen Teilen des Messordinariums das *Credo* als den zentralen Abschnitt zu begreifen.

Das Glaubensbekenntnis ist unter den „musizierbaren" Teilen der Messe auch der mit Abstand wortreichste Text, weswegen sich zu Mozarts Zeit bereits seit langem die Technik etabliert hatte, es in kürzere Episoden zu unterteilen. Diese Abschnitte unterschieden sich dann in aller Regel erheblich voneinander, während sie andererseits auf musikalische Gedanken aus den übrigen Sätzen verweisen konnten. So eine „Kantatenmesse" eignet sich besonders gut für die Anforderungen der „großen" *missa solemnis*, wie Mozart sie seinem Vater in einem Brief aus den ersten Tagen des Jahres 1783 verspricht.

Die „Mitte der Mitte" wäre dann, soviel können wir mit einiger Sicherheit sagen, die Passage *Et incarnatus est* geworden. Hier schildert das Glaubensbekenntnis (im Grunde recht beiläufig) die Geburt Jesu und das Wunder der Menschwerdung Gottes. Mozart greift eine zu seiner Zeit schon vertraute Praxis auf, nämlich die Stelle sehr innig und „pastoral" zu gestalten. Drei Holzbläser (Flöte, Oboe und Fagott) stehen einer ausgesprochen spektakulären Sopranstimme gegenüber. Diese beeindruckende Partie hat Mozart seiner Frau Constanze „maßgeschneidert", die sie denn auch bei der Uraufführung in der Salzburger Peterskirche sang.

Unsere relativ genaue Kenntnis von Mozarts Privatleben lädt ein zu der Vermutung, dass er mit der Komposition dieser speziellen Messe eine ganze Reihe von mehr oder weniger außermusikalischen Zwecken verknüpft haben mag. Seine junge Frau dem Vater und der Schwester vorzustellen? Dem ehemaligen Brotherrn, Fürsterzbischof Colloredo, vorzuführen, dass er zu mehr imstande war als zu einer *missa brevis* nach der anderen? Sich selbst zu beweisen, dass er es mit der Meisterschaft Bachs und Händels, deren Arbeiten er erst vor kurzer Zeit kennengelernt hatte, tatsächlich aufnehmen konnte?

Genau diese Gedanken würden aber auch recht gut erklären, warum Mozart sein Interesse an der c-Moll-Messe und überhaupt an Kirchenmusik bald wieder verlor: Eines seiner nach heutiger Einschätzung besten und bedeutendsten Werke ließ der Komponist halb vollendet liegen. Er war wohl kein Mensch, der sich mit der Vergangenheit, sei es der eigenen Biografie oder der Musikgeschichte, allzu sehr belastete. Warum sich mit Fugen und Doppelchören herumschlagen, wenn der Zeitgeist doch Opern und Sinfonien nicht nur lauter bejubelt, sondern auch viel besser bezahlt? Über den Schmäh, die tollsten (und seinerzeit modernsten) Koloraturen auf die eigentlich nicht besonders geeignete lateinische Vokabel *factus* (=gemacht) singen zu lassen, hatte ja auch niemand wirklich lachen wollen.



Ordinarium

# **Heilige Messe**

## Kyrie

| | |
|---|---|
| Kyrie, eleison. | Herr, erbarme dich. |
| Christe, eleison. | Christe, erbarme dich. |
| Kyrie, eleison. | Herr, erbarme dich. |

## Gloria

| | |
|---|---|
| Gloria in excelsis Deo<br>et in terra pax hominibus<br>bonae voluntatis. | Ehre sei Gott in der Höhe<br>und Friede auf Erden den Menschen,<br>die guten Willens sind. |
| Laudamus te, benedicimus te,<br>adoramus te, glorificamus te. | Wir loben dich, wir preisen dich, wir<br>beten dich an, wir verherrlichen dich. |
| Gratias agimus tibi<br>propter magnam gloriam tuam. | Wir sagen dir Dank<br>ob deiner großen Herrlichkeit. |
| Domine Deus, Rex coelestis,<br>Deus pater omnipotens.<br>Domine Fili unigenite, Jesu<br>Christe.<br>Domine Deus, Agnus Dei,<br>Filius patris. | Herr und Gott, König des Himmels,<br>Gott, allmächtiger Vater.<br>Herr Jesus Christus, eingeborener<br>Sohn.<br>Herr und Gott, Lamm Gottes,<br>Sohn des Vaters. |
| Qui tollis peccata mundi,<br>miserere nobis.<br>Qui tollis peccata mundi,<br>suscipe deprecationem nostram.<br>Qui sedes ad dexteram patris,<br>miserere nobis. | Der du trägst die Sünden der Welt,<br>erbarme dich unser.<br>Der du trägst die Sünden der Welt,<br>nimm unser Flehen gnädig auf.<br>Der du sitzest zur Rechten des Vaters,<br>erbarme dich unser. |
| Quoniam tu solus sanctus,<br>tu solus dominus,<br>tu solus altissimus, | Denn du allein bist der Heilige,<br>du allein der Herr,<br>du allein der Höchste, |
| Jesu Christe. | Jesus Christus. |
| Cum sancto spiritu<br>in gloria Dei patris.<br>Amen. | Mit dem Heiligen Geiste<br>in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.<br>Amen. |

## Credo

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.

Gott von Gott, Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater:
durch den alles geschaffen ist.
Der für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen ist.

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Mariae Virgine,
et homo factus est.

Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau
und ist Mensch geworden.

Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die,
secundum scripturas.
Et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
judicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

Gekreuzigt wurde er für uns
unter Pontius Pilatus; er ist gestorben und begraben worden.
Und ist auferstanden am dritten Tage, nach der Schrift.
Und aufgefahren in den Himmel,
sitzet zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote,
und sein Reich wird kein Ende haben.

Et in Spiritum Sanctum,
Dominum vivificantem:
qui ex Patre filioque procedit.
Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorifcatur,
qui locutus est per Prophetas.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender: der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.

Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam ecclesiam.
Confiteor unum baptismam
in remissionem peccatorum
et exspecto resurrectionem
mortuorum,
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Und an die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Ich bekenne eine Taufe
zur Vergebung der Sünden,
und erwarte die Auferstehung der
Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

## Sanctus

Sanctus, sanctus,
sanctus dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig,
heilig, Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von
deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

## Benedictus / Hosanna

Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Hochgelobt sei der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

## Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, miserere nobis.
Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi,
dona nobis pacem.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt,
gib uns Frieden.

Der Text folgt der Bärenreiter Urtext-Ausgabe BA 4846-90 der c-moll-Messe; die dort fehlenden Teile des liturgischen Ordinariums sind farbig markiert.

## AUS DEM CREDO WIRD EIN kr d

Christian Paczkowski (*1968) studierte Jazz-Gitarre und klassische Komposition in den Niederlanden sowie südindische Percussion und Gesang in Indien. Er lebt in Berlin und ist tätig als Komponist, Gitarrist und Dozent.
Seit mehreren Jahren schreibt er vor allem Musik für Chor mit wechselnden instrumentalen Besetzungen. Darin spielen auch Klänge und Techniken, die er mit dem Sublimation Orchestra entwickelte, eine Rolle. Dieses von ihm gegründete Ensemble (bestehend aus vier elektrischen Gitarren, Bass und Schlagzeug) war unter anderem bei der Uraufführung seines *Magnificat* durch studiosi cantandi Berlin im Rahmen von Chor@Berlin 2013 beteiligt.

Seine *Missa brevis* (2016) beruht auf einer Zwölftonreihe, die das Grundmaterial für alle fünf Sätze bildet. Ab dem zweiten Teil stellen Fremdkörper die Einheit des Werkes zunehmend in Frage: im *Gloria* ein hartnäckig wiederkehrender Dur-Akkord, im *Sanctus* die Stille, die den Fluss des Satzes immer wieder unterbricht.
Im dritten, zentralen Teil der Messe werden alle Vokale des liturgischen Textes weggelassen, aus dem *Credo* wird ein *kr d*. In diesem oft traumwandlerisch und labyrinthisch wirkenden Satz wird es zunehmend schwierig, zwischen Fremdkörpern und „eigentlichem" Grundmaterial zu unterscheiden. Der Epilog des *Agnus Dei* schließlich spannt den Bogen zurück zum *Kyrie*.

Während der gemeinsamen Probenarbeit kamen uns manche Fragen, die Christian gern beantwortete:

*In welcher musikalischen Tradition komponierst du deine Werke, welche Einflüsse spielen eine Rolle?*

Ich denke, ich sitze stilistisch zwischen allen Stühlen. Ich habe Jazz-Gitarre und klassische Komposition studiert (an sich schon eine unmögliche Kombination), war mehrfach zu Studienreisen in Indien und bin von vielen anderen Musikrichtungen beeinflusst: Rock/Pop, elektronischer Musik, freier Improvisation usw. Wesentlich bleibt aber die gesamte klassische Tradition von Machaut bis Schnittke.

*Was ist für dich das Besondere an der Zwölftonmusik?*

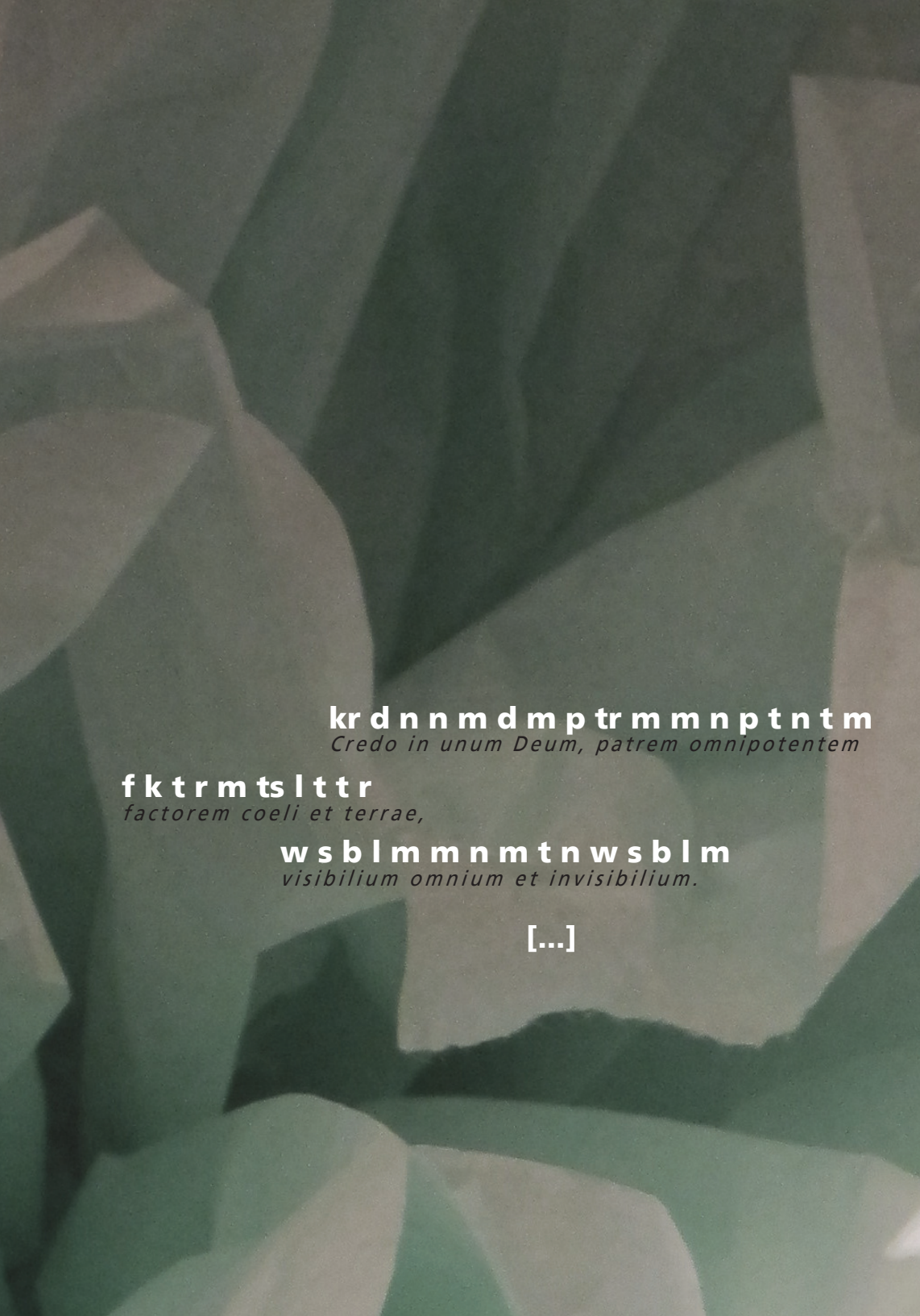
Bei dieser Technik liegt der Akzent nicht so sehr auf Intuition und musikalischem Gefühl, sondern eher auf Intellekt und Kontrolle. Das beinahe mechanische Ablaufen der zwölf Reihentöne verhindert das musikalisch Naheliegende und kann dazu beitragen, persönliche Muster bzw. persönlichen Stil zu durchbrechen. Ich empfinde die Zwölftontechnik, so wie letztlich jede Kompositionstechnik, als sowohl einengend wie auch erweiternd und habe insofern ein ambivalentes Verhältnis zu ihr.

*Welche Rolle spielt Chormusik in deiner Arbeit als Komponist?*

Seit etwa acht Jahren schreibe ich überwiegend Stücke für Chor. So banal es klingt: Ich mag den Klang der menschlichen Stimme und finde es immer wieder interessant auszuloten, was damit möglich ist.
Alle meine bisherigen Chorwerke sind Vertonungen von liturgischen Texten. Obwohl ich selbst Atheist bin, gibt es viele Aspekte, die mich an diesen Texten reizen: Sie wurden schon so oft vertont, dass sie kanonisiert sind und auf mich teilweise wie leere Worthülsen wirken, in die ich alles und nichts legen kann. Allgemein gesprochen interpretiere ich Religionen als kulturelle Leistungen von Menschen, in denen sich die großen Fragen und auch der ganze Wahnsinn der Menschheit wiederfinden.

*Du verwendest die Texte der Messe teilweise nur fragmentarisch bzw. ersetzt sie durch Laute und Geräusche. Warum?*

Fragmentierung ist ein Thema, das – verschieden dosiert – in all meinen Chorwerken eine Rolle spielt. In meiner Missa brevis ist sie anderer Natur als bei Mozarts c-moll-Messe: Sie ist gewollt und betrifft zuerst den religiösen Text, im weiteren Sinne aber menschliches Sprechen und menschliche Sinngebung im Allgemeinen. Die vom Chor erzeugten Geräusche zersetzen einerseits den Sinn der liturgischen Texte, auf der anderen Seite bereichern sie das Werk: der Körper und das Nicht-Sprachliche fordern ihren Raum.


kr d n n m d m p tr m m n p t n t m
Credo in unum Deum, patrem omnipotentem
f k t r m ts l t t r
factorem coeli et terrae,
w s b l m m n m t n w s b l m
visibilium omnium et invisibilium.
[...]

## STUDIOSI CANTANDI BERLIN

Bei studiosi cantandi Berlin singen Studierende, Sachbearbeiter, Krankengymnastinnen, Anwälte, Journalistinnen und andere Lebenskünstler im Alter von 20–70 Jahren. Mit etwa 140 aktiven Mitgliedern und zwei bis drei Konzerten pro Jahr zählen wir zu den größten sinfonischen Laienchören Berlins.

Unter der Leitung von Norbert Ochmann und Sergi Gili Solé proben wir jeden Montag in Berlin-Mitte und zelebrieren so „bayerisch-katalanische Völkerverständigung im Herzen Berlins".

Unser Repertoire umfasst klassische und moderne Chormusik, Sakralmusik wie auch Überraschungen aus angrenzenden Genres, von Komponisten wie z.B. Bach, Britten, Bruckner, Elgar, Haydn, Jenkins, Mendelssohn Bartholdy, Mozart, Paczkowski, Piazolla, Ramirez, Saint-Saëns, Schnittke.

Wir treten gern in Berliner Kirchen, im Berliner Dom und inzwischen auch in der Philharmonie auf, gastierten bereits in den Niederlanden und Großbritannien und planen als nächstes eine Kooperation mit dem Ensemble Münchenklang.

## Sopran

Nicole Armbrüster, Maike Bokma, Susanne Dowe, Marianne Dreher-Krüger, Barbara Gebler, Amelie von Griessenbeck, Tina von Hardenberg, Victoria Herves Monge, Ania Hewelt, Andrea Ilg, Anita Kapahnke, Dagny Kleber, Kathrin Lampe, Anne Nielsen, Kathrin Nowak, Nina von Oppen, Dominika Plümpe, Anita Ratai, Katharina Sattler, Birgit Schöngarth, Nina Warnecke, Petra Westphal, Patricia Wörler, Julia Ziegler, Maja Zöckler

## Alt

Beatrix Ackers, Sarah Augustin, Inese Birgele, Claudia Boehnke, Beate Börner, Hilde Daniel, Cordula Dickmeis, Antje Freiesleben, Wiebke Freiesleben, Claire Hegenbarth, Antje Hering, Imma Hillerich, Franziska Janetzky, Katrin Kaminski, Susanne Klages, Melanie Klapper, Ines Koenen, Ulrike Kramer, Amelie Krüger, Kirsten Külker, Sabine Lange, Alexandra Lauck, Judith Malkowski, Christina Margenfeld, Almut Otto, Katja Roese, Friederike Samel, Marén Schönhöfer, Karenina Schröder, Anne Schulte, Katharina Sobetzko, Katja Speck, Brigitte Speidel, Nele Spielvogel, Christiane Stopp, Heike Ventur, Teodora Vulovic, Birgit Walter, Susanne Zedler, Friederike Zenk, Susanna Zernicke

## Tenor

Roland Baron, Martin Bloem, Bernhard Borgeest, Thorsten Eickhoff, Thomas Fischer, Tim Holtorf, Johannes Huhn, Habakuk Israel, Ludwig Rubenbauer, Joachim Smend, Rüdiger Stephan, Eberhardt Werner, Tillmann Wieland

## Bass

Thomas Albrecht, Marc Blankenburg, Wolfgang Brysch, Niclas Förster, Ekki Forberg, Henning Franzen, Thomas Hartung, Frank Herzberg, Hendrik Hesberg, Christoph Hoffmann, Dirk Krutenberg, Joachim Maier, Alexander Mayr, Bartholomäus Manegold, Filip Nohe, Olaf Pieper, Felix Schadendorf, Henning Schmidt, Günter Simon, Ben Straßberger, Linus Ventur

## JUNGE PHILHARMONIE KREUZBERG

Das Orchester ging aus der langjährigen musikalischen Verbindung mit dem Chor studiosi cantandi Berlin hervor. Über die Jahre hat sich aus den zur Begleitung der sinfonischen Chorkonzerte jeweils projektbezogen zusammengestellten Ensembles ein „harter Kern" von Instrumentalisten herausgebildet.

Im Februar 2014 führte man in größerem sinfoischen Rahmen ein Konzert anlässlich des 80. Todestages Edward Elgars auf. Diesen Tag kann die Junge Philharmonie Kreuzberg als ihren eigentlichen Gründungstag betrachten.

Das Ensemble organisiert sich selbstständig, ein immer wieder spannungsreiches Unterfangen in einer Truppe ausgeprägter Individualisten, stets in der Hoffnung, gerade aus der Vielfalt unserer jeweiligen musikalischen Erfahrungen und Vorstellungen einen besonderen und eigenständigen Orchesterklang zu entwickeln.

Konzertmeister
Alexander Bergel

1. Violine
Eunjoo Borgward-Lee, Katrin Brockers, Christoph Klein,
Julie Klein, Leonie Kühhass, José Perdigon

2. Violine
Frauke Menzinger, Friedrich Borchers, Julia Gehring,
Konstanze Mink, Linda Polley, Bernhard Schill

Viola
Erasmus Meinerts, Uta Engelmann,
Esther López González, Christoph Heintze

Violoncello
Pierre Aliche-Meynier, Heidrun Eberl, Friedrich Gatz, Angela Zamorano

Kontrabass
Stefan Greif, Gudrun Schnellenbacher

Querflöte
Michael Knoch

Oboe
Livius Penter, Christina Bylow

Fagott
Matthias Fliegel, Oda Mahnke

Horn
Friedrich Lober, Domingo Stephan

Trompete
Stefan Ostermeyer, Simon Holmann

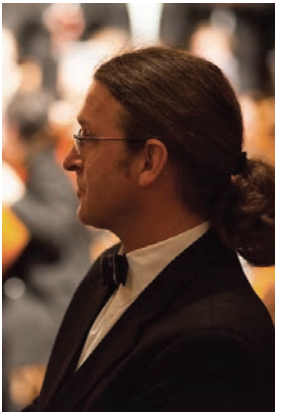
Posaune
Louise Oakes, Hannes Neumann, Susanne Herdyanto

Truhenorgel
Jake Walsh

## SERGI GILI SOLÉ

sang bereits als Jugendlicher im Chor und erhielt Unterricht in Flöte, Klavier und Gesang. Er studierte Querflöte an der ESMUC Barcelona und am CNSM Paris, war Mitglied verschiedener Jugendorchester und arbeitet heute als Flötist in diversen Ensembles. 2010 begann er ein Studium der Orchester- und Chorleitung an der ESMUC und besuchte zahlreiche Meisterkurse; 2013/14 wechselte er an die UdK Berlin, wo er Chorleitung bei Kai-Uwe Jirka und Frank Markowitsch studierte. Er übernimmt regelmäßig Einstudierungen beim Jungen Ensemble Berlin, bei Cantus Domus und der Vokalakademie Berlin und arbeitet als Chorleiter mit verschiedenen Berliner Chören. Seit 2016 ist er Chorleiter bei studiosi cantandi Berlin.

## NORBERT OCHMANN



studierte an der UdK Berlin Tonmeister, Orchester- und Chorleitung und leitet seit 1995 den Chor studiosi cantandi Berlin. Seine musikalischen Projekte sind stets geprägt von der Lust am Austausch zwischen den Genres. Neben zeitgemäßen Interpretationen barocker Musikwerke stehen szenische Aufführungen klassischer und moderner Stücke, Operneinstudierungen mit Kindern und Jugendlichen, Orchestergründungen und Rockopern. 2012 gründete er das „Tonkollektiv" der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, bestehend aus verschiedenen Ensembles, Bands und Chören. Seit 2016 ist er zudem Leiter und Gründer des Kammerchors Bethanien in Kreuzberg und Chorleiter des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung.

## GRATIAS

Besonderer Dank für die Mitarbeit an diesem Projekt gilt
Henning Franzen, Angela Postweiler (Probenarbeit)
Claudia Boehnke, Bartholomäus Manegold, Thomas Albrecht (Noten)
Beate Börner, Petra Westphal, Günter Simon, Felix Schadendorf (Tickets)
Annelen Schulze Höing (Probenwochenenden)
und allen anderen Unterstützer*innen

Impressum

V.i.S.d.P.: Ludwig Rubenbauer, Vorstand studiosi cantandi Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dagny Kleber
Texte: Rainer Lewalter, Christian Paczkowski, Ludwig Rubenbauer
Textredaktion und Lektorat: Susanne Dowe, zWeitblick
Titelmotiv und grafische Gestaltung: Dominika Plümpe
© für die Fotos bei Erfreulicht (Seite 18, 20, 22) und bei den Solisten

## UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

CARL ORFF – CARMINA BURANA
28. Mai 2017, Großer Saal der Philharmonie (Berlin)
3. Juni 2017, Herkules-Saal (München)
in Zusammenarbeit mit dem Ensemble MünchenKlang

JOHANNES BRAHMS
3. Dezember 2017, Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie

Für regelmäßige Informationen über unsere aktuellen Projekte schicken Sie uns eine Mail an newsletter@studiosi-cantandi.de

Der Regierende Bürgermeister von Berlin
Senatskanzlei
Kulturelle Angelegenheiten

be Berlin